



Borley: Die Spannung wächst

Groß, düster und häßlich: Das Pfarrhaus in Borley scheint für Gespenster wie geschaffen. Mit der Ankunft des Geisterjägers Harry Price begannen sich die Spukerscheinungen zu häufen. Wurde dabei etwas nachgeholfen?

Die Kirche von Borley stammt aus dem 12. Jahrhundert und steht an der Sudbury-Straße inmitten alter Grabsteine. Gegenüber lag das Pfarrhaus. Es war nur 76 Jahre alt, als es im Winter 1939 bis auf die Grundmauern abbrannte. Das Pfarrhaus Borley war ein häßlicher zweistöckiger Bau aus roten Ziegeln, umgeben von großen Bäumen, welche die meisten seiner 23 Räume in düsteren Schatten hüllten. Es wurde 1863 von Henry D. E. Bull, einem örtlichen Landbesitzer und Pfarrer der Borley-Kirche, für sich, seine Frau und seine 14 Kinder erbaut.

Gleich hinter dem Haus lag ein Hof, der von einem Häuschen, Stallungen und Schuppen begrenzt wurde. Als man 1875 einen weiteren Flügel anbaute, wurde dadurch der Mittelhof verkleinert. Der Eßzimmer-Kamin war mit Reliefs von Mönchen verziert. Vielleicht glaubte Bull an eine Legende, die besagt, daß sich an dieser Stelle im 13. Jahrhundert ein Kloster befand. Einer der Mönche aus diesem Kloster gab den Anlaß zur ersten, mit diesem Ort in Zusammenhang stehenden Geistergeschichte. Angeblich soll er mit einer Nonne

Oben:
Das düstere Pfarrhaus mit seinen 23 Räumen, vom Kirchturm aus gesehen.

aus einem Frauenkloster in dem 13 Kilometer entfernten Bures entflohen sein. Doch das Paar wurde gefaßt und hingerichtet: Er wurde geköpft und sie im Kloster eingemauert. Beide sollen als Geister in der Gegend spuken. Diese groteske Geschichte wurde 1938 durch einen Brief der Archäologischen Gesellschaft Essex an Sidney Glanville, einen besonders gewissenhaften freiwilligen Mitarbeiter des Geisterjägers und Autors Harry Price, ihrer Grundlage beraubt. Der Brief besagte, daß es in der fraglichen Gegend nie ein Männer- oder ein Frauenkloster gegeben hat.

Dennoch haben sowohl Pfarrer Henry Bull als auch sein Sohn und Nachfolger, Harry, gerne die Geschichte erzählt. Insbesondere in der Sonntagsschule wurde sie verbreitet, und viele der Schüler glaubten daran.

Bevor diese erste „Nonnen-Geschichte“ von einer späteren Version abgelöst wurde, ging die Fama um, einige Mitglieder der Familie Bull – vor allem die beiden Schwestern Millie und Ethel – hätten eine schemenhafte Gestalt im großen Pfarrhausgarten gesehen, die auf dem später so genannten „Nonnenweg“ entlangging. Dieser Weg folgt dem Verlauf eines unterirdischen Gewässers. An warmen Sommerabenden tanzen hier oft ganze Wolken von Stechmücken. Die beiden Schwestern erzählten Price, sie hätten die Nonne im Juli 1900 im abendlichen Sonnenlicht bemerkt. Niemand kann sagen, ob es sich nicht möglicherweise um einen Schwarm von Mücken handelt hat. Der spätere Pfarrer G. Eric Smith berichtete, wie ihn eine „weiße Gestalt“ erschreckt habe, die sich jedoch als Rauch

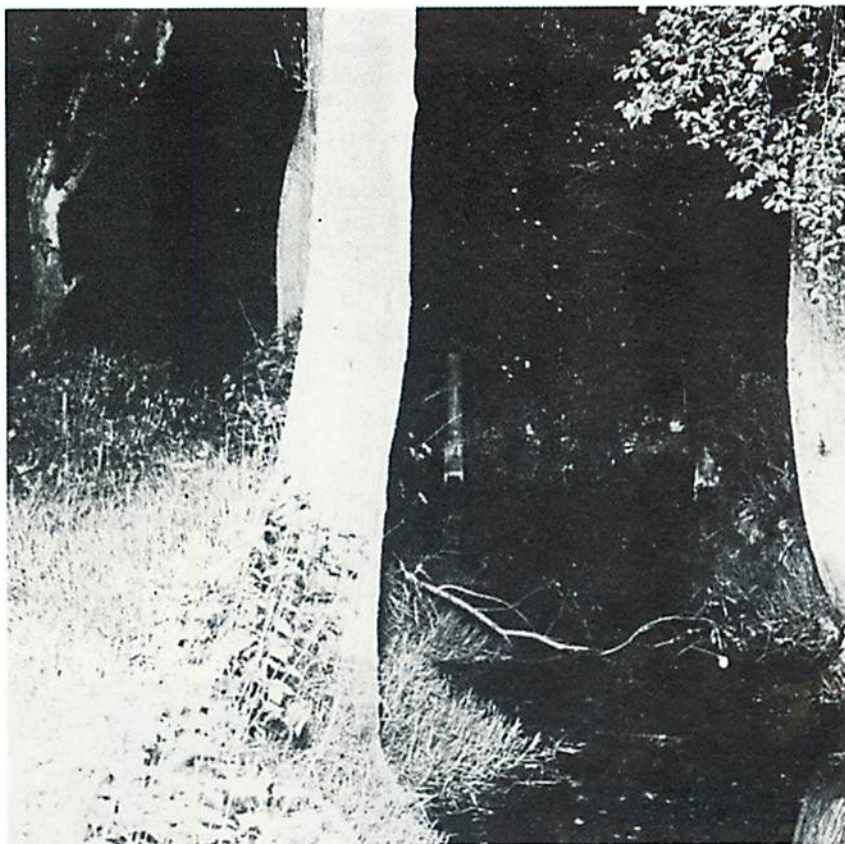
eines Unkrautfeuers erwies. Der Reporter V. C. Wall vom *Daily Mirror* sah eine ähnliche Erscheinung, doch hier handelte es sich um das Hausmädchen.

Die Familie Bull lebte im Borley-Pfarrhaus fast 65 Jahre lang ohne Gas, Elektrizität und Wasser. Als Henry Bull 1892 starb, übernahm sein Sohn Harry seine Pfarrstelle und bewohnte mit seinen zahlreichen Geschwistern weiterhin das Haus. Mindestens drei Familienmitglieder lebten bei Harrys Tod im Juni 1927 noch immer dort. Er selbst bezog nach seiner Heirat 1911 ein Haus auf der anderen Straßenseite, kehrte jedoch 1920, vermutlich nach dem Tod seiner Frau, in das Pfarrhaus zurück.

Trotz der düsteren Atmosphäre des Hauses scheinen die Bull-Kinder eine lustige Schar gewesen zu sein. Dies geht aus den Aussagen von Freunden und Bekannten hervor, mit denen in den späten vierziger und frühen fünfziger Jahren einige Forscher sprachen. Das Haus war mit eigenartigen akustischen Eigenschaften ausgestattet, die sich für Streiche eigneten. Nach Major Henry Douglas-Home von der Gesellschaft für Parapsychologie konnten Schritte im Hof an der Rückseite des Hauses und Stimmen in dem anliegenden Häuschen deutlich im Pfarrhaus gehört werden, ebenso wie die Geräusche der Handpumpe im Hof bei den Stallungen. Er berichtete, daß oft ein Poltern und Ächzen gehört wurde. Jemand anders erzählte den Forschern, die jungen Bull-Schwestern hätten den Dienstmädchen zum Spaß erzählt, in dem Haus spuke es. Eine alte Bedienstete sagte aus, sie habe, nachdem sie von Edith Bull die Geschichte vernommen hatte, „schlüpfende“ Geräusche vor ihrem Zimmer gehört.

Als er älter wurde, trug Harry Bull selbst zum Dorfklatsch bei. Er scheint an Narkolepsie gelitten zu haben, einem Zustand, in dem der Kranke ständig müde ist. Harry verbrachte den Großteil des Tages schlafend in einem Gartenhaus. Er behauptete, nach einem Nickerchen die Nonne gesehen und die Phantomkutsche gehört zu haben, in der sie mit dem Mönch entflohe; außerdem habe er mit einem Faktotum der Familie, einem alten Mann namens Amos, gesprochen, der schon vor Jahren gestorben war. Als Bull 1927 das Zeitliche segnete und die Familie das Pfarrhaus verließ, war es in der Phantasie der Anwohner zu einem Spukhaus geworden. Dieser Ruf wurde vermutlich noch dadurch gefördert, daß das Haus über ein Jahr leer stand und verfiel.

Am 2. Oktober 1928 bezog der neue Geistliche mit seiner Frau das Haus. Pfarrer G. Eric Smith hatte seine ersten Ehejahre in Indien verbracht, doch wegen einer schweren Erkrankung seiner Frau kehrte er nach England zurück. Er empfing die Weihen und suchte sich eine Pfründe. Als er nach Borley kam, mag ihn Verzweiflung erfaßt haben, denn er hatte in gutem Glauben zugesagt, ohne das Haus zu kennen. Er und seine Frau waren über den Zustand des Pfarrhauses entsetzt.



Oben:
Die Stelle, wo der Geist der Nonne nach ihrem Gang im Pfarrgarten verschwand. Bis hier verläuft der Bach unterirdisch.

Unten:
Die Laube, in der Harry Bull während seiner letzten Jahre vor sich hindöste. Er behauptete, er habe die Gespenster-Nonne und andere Erscheinungen gesehen, während er hier ruhte.

Zu ihrem Leidwesen erfuhren die Smiths bald, daß es in dem Haus auch noch spuken sollte. Die „Gespenster“ belästigten sie jedoch nicht. Wie Frau Smith 1945 in einem Brief an die *Church Times* schrieb, glaubten sie beide nicht, daß etwas anderes in dem Haus spuke als „Ratten und der lokale Aberglaube“.

Smith war hauptsächlich deshalb besorgt, weil die ängstlicheren Gemüter seiner Gemeinde sich weigerten, zu abendlichen Treffen in das Pfarrhaus zu kommen. Als es ihm nicht gelang, ihre Furcht zu beschwichtigen, machte er einen verheerenden Fehler. Er schrieb an den Herausgeber des *Daily Mirror* und bat ihn um die Adresse einer parapsychologischen Ge-



sellschaft. Er hoffte, geübte Parapsychologen könnten das Geheimnis auf eine rationale Weise lösen und die Befürchtungen der Einheimischen zerstreuen.

Stattdessen schickte der Herausgeber den Reporter V. C. Wall. Am Montag, dem 10. Juni 1929, erschien der erste Sensationsbericht über das Borley-Pfarrhaus. In dem Artikel war die Rede von „einem kopflosen Kutscher, einer Nonne, einer altertümlichen Kutsche, die von zwei braunen Pferden gezogen wird und auf geheimnisvolle Weise erscheint und wieder verschwindet, und dem Schlürfen von Füßen in leeren Räumen...“.

Der *Mirror*-Herausgeber telefonierte auch mit Price, der zwei Tage später zu seinem ersten Besuch kam. Mit seiner Ankunft kam es zum ersten Mal zu „objektiven Phänomenen“. Ein fliegender Stein zersplitterte eine Fensterscheibe, im Korridor zerbrach eine Verzierung, zahllose Apporte – Kieselsteine, Münzen, eine Medaille und ein Schieferstein –

den ungefragten Besuchern. Smith betreute die Gemeinde von dort aus, bis er im April 1930 in Norfolk eine andere Pfründe übernahm.

Price muß sich mindestens zweimal in Borley unbehaglich gefühlt haben. Einmal, als einige Münzen sowie eine römisch-katholische Medaille „materialisierten“ und zu Boden fielen und gleichzeitig einige Bonbons durch die Luft flogen. Als sie aufgehoben wurden, fühlten sie sich eigenartig warm an, als hätten sie in einer menschlichen Hand gelegen, erinnert sich Frau Smith. Ihr Dienstmädchen Mary Pearson, die für ihre Späße bekannt war, lieferte die Erklärung: „Der Mann dort hat die Münzen geworfen“, erklärte sie, „da habe ich mit Bonbons geschmissen. Noch grotesker war der zweite Vorfall, der Price beinahe zu Fall brachte. Während einer weiteren Séance im Blauen Zimmer wurden draußen schwere Schritte gehört, begleitet von einem leisen Rumpeln sich öffnender Fensterläden. In die atemlose Stille hinein fragte Price mit lauter

Unten:

Die Gespenster-Nonne und die Phantom-Kutsche vor dem Borley-Pfarrhaus (Bildmitte). In einigen Versionen der Geschichte fehlt dem Lenker der Kutsche der Kopf, daher die kopflosen Gestalten auf diesem Bild. Die Nonne floh mit einem Mönch. Als man beide gefangen genommen hatte, wurde der Mönch geköpft und sie in eine Wand eingemauert.

Ganz unten:

An dieser Stelle verschwindet die Phantom-Kutsche.



kamen die Haupttreppe herunter. Die Bedienstetenglocke läutete von allein, und Schlüssel flogen aus dem Schloß. Während einer spiritistischen Sitzung im Blauen Zimmer, einem Schlafzimmer mit Blick auf den Garten und den „Nonnenweg“, hörten Price, sein Sekretär Wall, die Smiths und zwei der Bull-Schwwestern, die zu Besuch waren, Klopfgeräusche aus einem Wandspiegel, die angeblich von dem verstorbenen Harry Bull stammten.

Price reiste mehrfach während der folgenden Wochen zu dem Haus. Jeder Besuch war von eigenartigen Phänomenen begleitet, die von Wall gebührend im *Daily Mirror* ausgeschlachtet wurden.

Die Folgen waren vorhersehbar: Die Ängste der Gemeindemitglieder wurden keineswegs besänftigt; im Gegenteil, Pfarrer Smith hatte sie nicht nur ungewollt geschürt, sondern seine Sorgen noch vergrößert. Tag und Nacht kamen Neugierige. Reiseunternehmen organisierten Kutschenfahrten zum Pfarrhaus, und die Smiths wurden regelrecht belagert. Am 14. Juli zogen sie nach Long Melford. Sie hatten genug von dem altersschwachen Bau und

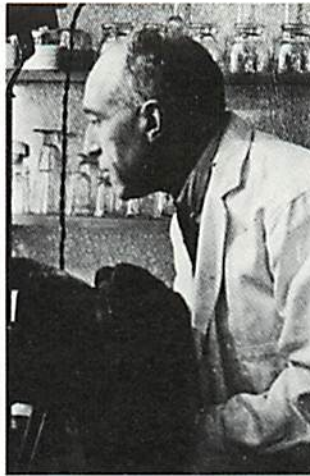


Stimme, ob dort der Geist von Pfarrer Harry Bull sei. Eine gutturale Stimme, deutlich erkennbar als die eines örtlichen Faktotums, antwortete: „Der ist tot und Sie sind nicht ganz bei Trost.“

Frau Smith beteuerte später, das Läuten der Glocke sei von Ratten verursacht worden – die Glockenschnüre verliefen entlang der Dachsparren unter dem Dach. Was das mysteriöse Licht betrifft, das in einem oberen Fenster „erschien“, so handelte es sich um einen bei den Anwohnern allgemein bekannten Lichtreflex des Zuges, der durch das Tal fuhr.

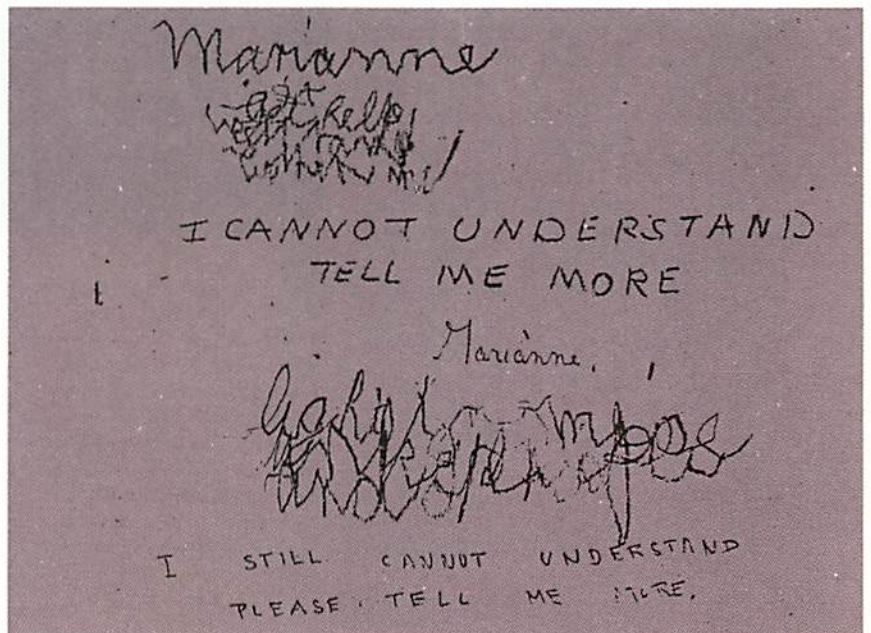
Nachdem die Smiths die Pfarrei Borley verlassen hatten, blieb das Pfarrhaus erneut sechs Monate lang unbewohnt. Dann zog am 16. Oktober 1930 Lionel A. Foyster, der Vetter von Pfarrer Harry Bull, als neuer Pfarrer ein. Foyster, ein Mann in den frühen Fünfzigern, kehrte aus der Pfarrei in Sackville, Neuschottland, die er von 1928 bis 1930 geleitet hatte, nach Borley zurück. Er litt an Rheuma, doch trotz seiner schmerzhaften Krankheit war er ein freundlicher und beliebter Mann. Seiner attraktiven 31jährigen Frau Marianne und ihrer adoptierten Tochter Adelaide, einem Kind von zweieinhalb Jahren, war er sehr zugegan.

Während der fünf Jahre, welche die Foysters in Borley wohnten, kam es zu schätzungsweise 2000 einzelnen „Vorfällen“, die Mehrzahl in einem Zeitraum von ungefähr 14 Monaten. Hierzu zählten Stimmen, Schritte, fliegende Gegenstände, Erscheinungen und Botschaften, die mit Bleistift an die Wände geschrieben waren. Es trifft sicher zu, daß, mit einer Ausnahme, keiner dieser Vorfälle Harry Price zugeschrieben werden kann, denn er besuchte das Pfarrhaus nur ein einziges Mal, als die Foysters dort wohnten. Am Tag nach seinem Be-



such, am 15. Oktober 1931, schrieb er in einem Brief an einen Kollegen eine seiner wenigen aufrichtigen Stellungnahmen zu Borley: „... wenn auch der Fall psychologisch von großem Wert ist, so steckt doch parapsychologisch gesehen nichts dahinter.“

Sechs Monate waren zwischen dem Auszug der Smiths und dem Einzug der Foysters vergangen. In dieser Zeit war das Borley-Pfarrhaus noch baufälliger geworden. Nach Aussagen der Bulls, die mit Frau Foyster verschwägert waren, haßte sie den Ort von Anfang an. Sie freundete sich mit keinem Anwohner an. Abgesehen von Lionel leistete ihr nur der etwa gleichaltrige Franko-Kanadier François D'Arles, ein Freund der Familie, Gesellschaft. Er mietete das Haus an der Rück-



Ganz oben:
Harry Price bei der Arbeit im Labor. Seine Untersuchung der Spukerscheinungen in Borley ist einer der umstrittensten Fälle seiner Karriere.

Oben:
Ein Beispiel der „Geisterschrift“ an der Wand des Pfarrhauses. Sie ist an Marianne Foyster gerichtet. Als die Foysters in Borley wohnten, häuften sich die paranormalen Ereignisse.

Links:
Der Flur zur Haupttreppe des Pfarrhauses. Hier ereigneten sich zahlreiche Apports von Münzen, Kieselsteinen und anderen materialisierten Gegenständen. Das geschah fast unmittelbar nach der Ankunft von Price.

seite der Pfarrei, und einige Forscher der SPR gewannen den Eindruck, er sei der eigentliche Herr des Hauses. 1932 eröffneten Marianne Foyster und D'Arles ein Blumengeschäft in London. Sie kehrten nur noch am Wochenende nach Borley zurück, was darauf schließen läßt, daß sie eine Liebesbeziehung eingegangen waren. Frau Foyster benahm sich häufig merkwürdig, wenn nicht sogar hysterisch; bei Enttäuschungen wurde sie ohnmächtig. Einmal fiel sie vor den versammelten Forschern auf die Knie und betete zum hl. Antonius um Verzeihung, weil sich keine Phänomene zeigten. Sie schien sich für fähig zu halten, diese zu erzeugen.

Als die Spukerscheinungen im Borley-Pfarrhaus kurz nach der Ankunft der Foysters einsetzten, machten die Dorfbewohner offen Marianne Foyster dafür verantwortlich.